
Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)

Dokumentation der 21. Arbeitstagung

**17. November 2023
10.00 bis 17.00 Uhr
online**

<https://www.keg-online.eu/>

Vorwort der KEG-Sprecher_innen

Diese Dokumentation der 21. KEG, die am 17. November 2023, die in der Zeit von 10:00-17:00 Uhr online abgehalten wurde, versammelt die Berichte der Arbeitsgruppen; in denen die diskutierten Themen und etwaige Ergebnisse des jeweiligen Austauschs präsentiert werden. Zwei AGs haben als Bericht ihre in der AG vorgestellte Powerpointpräsentationen (ppps) eingereicht. Bei der Dokumentation der nächsten, der 22. KEG-Arbeitstagung, streben wir eine einheitlichere Form bei den Berichten an und werden dies auch nochmal entsprechend frühzeitig kommunizieren.

Wir bedanken uns nochmals ganz herzlich bei allen AG-Verantwortlichen, die in Eigenregie ihre AGs abgehalten haben, was für sie einen Mehraufwand darstellte und die Durchführung der Online-KEG überhaupt erst ermöglichte. Wir freuen uns sehr über die große Beteiligung daran und das offenbar Alles gutgeklappt hat. Zentral für das Gelingen der 21. KEG war nicht zuletzt das tolle Engagement unserer Schweizer Kollegin Christa Binswanger von der Universität St. Gallen, die technisch und organisatorisch unterstützt wurde von Esther Himbaza und Monika Hofmann vom Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung (IZFG) der Universität Bern.

Schließlich sind wir sehr glücklich an dieser Stelle nun ganz offiziell ankündigen zu können, dass in diesem Jahr die 22. Arbeitstagung der KEG wieder in Präsenz stattfinden wird, und zwar vom 23.-24. Mai 2024 am Margherita-von-Brentano-Zentrum der FU Berlin. Wir danken Heike Pantelmann darum nicht nur herzlich für ihre spontane Bereitschaft und ihr großes Engagement als neue Sprecherin der KEG, sondern außerdem noch für dieses wunderbare Angebot der Ausrichtung der KEG. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass 2024 keine Tandemveranstaltung mit einer FG-Tagung möglich ist., die ja erst wieder 2025 stattfinden wird. Wir freuen uns schon sehr, Euch und Sie also vor Ort in Berlin wiedersehen zu können!

22. KEG-Arbeitstagung:

Do 23. und Fr 24. Mai 2024

Ort: Marghrita-von-Brentano-Zentrum an der FU Berlin

10:00 – 10:15	Begrüßung
10:15 – 11:45	Podium „ Empfehlungen des Wissenschaftsrats – und nun?! “
11:45 – 12:00	<i>Pause</i>
12:00 – 13:00	Parallele halbplenare AGs: <ul style="list-style-type: none">- #4GenderStudies- Eltern im Wissenschaftsbetrieb
13:00 – 14:00	<i>Mittagspause</i>
14:00 – 15:00	4 parallele AGs: <ul style="list-style-type: none">• AG 1 Studiengänge: Anforderungen in Lehr-Lern-Räumen und Curricula der Gender Studies• AG 2 / Open Space: Geschlechtervielfalt an Hochschulen – wo stehen wir, wo wollen wir hin?• AG 3: How to „Zentrumsgründung ohne Gender-Professur“?• AG 4: Herausforderungen und Strategien zur Inklusion von Gender in MINT
15:00 – 15:15	<i>Pause</i>
15:15 – 16:15	2 parallele AGs: <ul style="list-style-type: none">• AG 5: Open Digital Science Gender Studies• AG 6: GiB – Transfer zu Maßnahmen der Strukturentwicklung zur Integration von Geschlechterdimensionen in Forschung• ABGESAGT: AG 7: Gender Studies – Teilhabe und Ausschlüsse
16:30 – 17:00	Berichte und Abschluss (Infos zu Wechsel der Sprecher*innen bzw. Abstimmung für D)
17:00	Ende

Begrüßung KEG-Sprecher*innen

Podium | **Empfehlungen des Wissenschaftsrats – und nun?!**

Podiumsdiskussion mit [Andrea Geier](#), Fachbereich Germanistik, Universität Trier, [Sabine Grenz](#), Referat Genderforschung und Institut für Bildungswissenschaft, Universität Wien und [Dirk Schulz](#), GeStiK (Gender Studies in Köln), Universität zu Köln. Moderation: [Heike Pantelmann](#), Margherita-von-Brenzano-Zentrum, Freie Universität Berlin

Auftakt der KEG 2023 war ein Podium zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Weiterentwicklung der Geschlechterforschung in Deutschland vom 07.07.2023. Wir nutzten die KEG, um einige Fragen zu diskutieren, die sich aus diesen Empfehlungen ergaben, wie z.B.

- Welche Potenziale für die Weiterentwicklung der Gender Studies/Geschlechterforschung in den Empfehlungen liegen?
- Was das darin nahegelegte Wissenschaftsverständnis/-ideal (bspw. distanziert, disziplinär, hard/soft sciences) für das Feld der Gender Studies bzw. der Geschlechterforschung bedeutet?
- Welche Ähnlichkeiten/Unterschiede bzw. mögliche gemeinsame Herausforderungen und Strategien diese Empfehlungen auch für Gender-Studies-Einrichtungen in Österreich und der Schweiz bedeuten könnten?

Nach der einleitenden Podiumsdiskussion erhalten alle Teilnehmenden die Möglichkeit zum Austausch zu bisherigen Erfahrungen an ihren Hochschulen sowie zur Abstimmung bzw. zur Entwicklung gemeinsamer Strategien.

Verantwortlich: [Magdalena Beljan](#), afg berlin (Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen Berliner Hochschulen), [Sabina García Peter](#), Margherita-von-Brentano-Zentrum, Freie Universität Berlin, [Inga Nüthen](#), Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung (ZGS), Universität Marburg und [Heike Pantelmann](#), Margherita-von-Brentano-Zentrum, Freie Universität Berlin

Bericht: In der AG wurden die #4Gender Studies Aktivitäten der vergangenen Jahre vorgestellt und geplante Veranstaltungen zum Wissenschafts- und Aktionstag #4GenderStudies 2023 besprochen. Während gerade in den ersten Jahren von #4GenderStudies Twitter (heute X) eine wichtige Plattform war, hat sie vor allem im letzten Jahr an Relevanz verloren. Dies wird auch anhand der Twitter-Auswertung deutlich, die vom MvBZ in den vergangenen Jahren zum Wissenschafts- und Aktionstag durchgeführt wurde.

Neben dem allgemeinen Bedeutungsverlust der Plattform liegt dies sicherlich auch daran, dass Wissenschaftler*innen und Einrichtungen, die sich an #4GenderStudies beteiligt hatten, dort zum Teil sehr negative Erfahrungen gemacht haben (bis hin zu Hate Speech Erfahrungen). Einige Personen und Einrichtungen haben sich von daher schon von Twitter / X zurückgezogen (so wie etwa schon die Antidiskriminierungsstelle des Bundes, der Deutsche Frauenrat etc.). Andere planen den Rückzug bzw. den Wechsel auf andere Plattformen wie BlueSky, Instagram, LinkedIn oder auch Meta. Der Vorschlag eines kollektiven Wechsels zu einer anderen Plattform wie etwa BlueSky wurde in der AG diskutiert. Allerdings wird deutlich, dass die Einarbeitung bzw. der Aufbau eines neuen Accounts Ressourcen kostet, die nicht überall vorhanden sind. Bereits jetzt ist es so, dass die Social Media Arbeit in vielen Einrichtungen vor allem von studentischen Mitarbeiter*innen getragen wird.

Nichtsdestotrotz sind die Formate der geplanten Veranstaltungen und Aktionen für #4GenderStudies 2023 recht vielfältig: Filmvorführungen, Online-Informationsveranstaltungen zu Studienangeboten, Blogbeiträge, Plakataktionen, Aktionswochen auf Instagram sind in Planung. Auch für dieses Jahr stellt die Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen Berliner Hochschulen (afg) allen Interessierten Sharepics für den Tag zur Verfügung. Diese wurden bereits in den letzten Jahren gut aufgenommen. Auch soll erneut der Kalender der afg- der Gender Kalender für Veranstaltungen im Rahmen von #4GenderStudies jenseits von Berlin geöffnet werden.

Deutlich wurde aber auch: Der Wunsch nach einem frühzeitigen Austausch über den Tag ist sehr groß. Überlegt wurde einen gemeinsamen Workshop in der ersten Jahreshälfte 2024 für die Planung von #4GenderStudies 2024 zu organisieren und darüber hinaus auch andere Einrichtungen, wie Stiftungen, gezielt auf den Tag und mögliche Kooperationen anzusprechen.

Mailingliste ScienceDay:

<https://lists.tu-berlin.de/mailman/listinfo/afgberlin-scienceday>

[Die Mailingliste dient zum offenen Austausch über den Tag]

Verantwortlich: [Lena Eckert](#), Europa-Universität Viadrina Frankfurt a. d. Oder sowie Netzwerk Mutterschaft und Wissenschaft, [Sarah Czerney](#), Netzwerk Mutterschaft und Wissenschaft

Bericht:

Teilnehmende (nicht vollständig): Morena Groll (ehemals Koordinierungsstelle Genderforschung & Chancengleichheit Sachsen-Anhalt); Hanna Haag (Gender- und Frauenforschungszentrum Frankfurt am Main); Annika Hegemann (Zentrale GBA der Uni Paderborn); Sophie König (Koordinations- u. Forschungsstelle Netzwerk Frauen- u. Geschlechterforschung NRW); Hannah Bennani (Zentrum für Gender- und Diversitätsforschung an der Uni Tübingen); Christina Rouvray (Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit Uni Bielefeld); Christina Fischer-Lessiak (Koordinationsstelle Geschlechterstudien u. Gleichstellung Uni Graz); Diana Hillebrand-Ludin (Koordinierungsstelle Chancengleichheit Sachsen); Rahel More (Universität Wien); Sarah Zapusek (stellv. Leiterin d. Koordinationsstelle Geschlechterstudien u. Gleichstellung Uni Graz):

Die Corona-Pandemie lässt deutlich zu Tage treten, was auch vorher schon sichtbar war: Von Geschlechtergerechtigkeit sind wir weit entfernt. Die Pandemie hat die strukturellen Unvereinbarkeiten noch verstärkt, da die Auswirkungen von COVID-19 vor allem auf den Schultern von Müttern* und anderen unbezahlt Care-Arbeitenden ausgetragen wurden und immer noch werden. Sie sind es, die sich freistellen lassen mussten, unbezahlten Urlaub nahmen oder sogar ihre Jobs verloren haben, um ihre Kinder während der Schul- und Kitaschließungen zu betreuen. Auch in der Wissenschaft macht sich dieser Corona Gap bemerkbar: Während Wissenschaftler seit Beginn der Pandemie überdurchschnittlich viel publizieren, sind die Publikationen von Müttern*_Wissenschaftlerinnen stark zurückgegangen. Das gilt ebenso für die Einwerbung von Drittmitteln, die Entwicklung neuer Forschungsprojekte und den Besuch von Konferenzen. Eben all das, was eine Karriere in der Wissenschaft und eine Berufung als Professor*in ermöglicht, konnte von Menschen, die unbezahlte Care-Arbeit leisten nicht auch noch „nebenbei“ erbracht werden. Auch Väter* sind im Wissenschaftsbetrieb von der Vereinbarkeitsproblematik betroffen, wenn sie aktive Elternschaft leben wollen. Dennoch sind Mutterschaft und Vaterschaft nicht symmetrisch in ihrer gesellschaftlichen Konstruktion und müssen (noch) unterschiedlich behandelt werden.-

Der strukturelle Ausschluss von FLINTA* und Müttern* aus der Wissenschaft hat sich durch die Pandemie nochmals verschärft. Auch international wird davon ausgegangen, dass in der Zukunft in den Hochschulen ein Wissen generiert und vermittelt wird, das fundamentale und gewaltvolle Aussparungen haben wird und den hegemonialen Status quo verfestigt – wenn nicht vehement gegen die erneute Homogenisierung der Wissenschaffenden angegangen wird. Deshalb sind auf der strukturellen und der inhaltlichen Ebene aktive Förderungen von Müttern* und anderen unbezahlt Care-Arbeitenden als auch eine Wertschätzung ihrer Standpunkte und ihres Erfahrungswissens notwendig.

Sammlung von good practise Beispielen

- Berücksichtigung der Mehrbelastung durch Care-Arbeit in der Corona-Pandemie bei der Bewertung von Publikationslisten, Internationalität und Junior-, sowie Tenure-Track-Professuren
- Jobsharing und Tandemprofessuren
- Virtuelle Gastprofessuren
- Beibehaltung der Flexibilität des Arbeitsortes und der Arbeitszeit durch stärkere Digitalisierung
- Lebensphasenorientierte Personalpolitik
- Flexible Formate für Sitzungen und Besprechungen (z.B. hybride Lösungen)
- Flexible Kinderbetreuung zum Beispiel bei Konferenzen

Diskussion

Familienaudits werden seit 25 Jahren durchgeführt und Hochschulen werden zertifiziert. Die Frage ist, warum sich nicht wirklich etwas geändert hat. Wie müssten diese Audits gestaltet sein, oder welche anderen strukturellen Maßnahmen müssten entwickelt werden, damit Wissenschaftler*innen mit unbezahlten Sorgeverpflichtungen ihrer Arbeit nachgehen können.

Es gibt im deutschsprachigen Raum bislang kaum Forschung zu Mutterschaft oder Müttern und in den feministischen Bewegungen scheint das Thema ein Tabu zu sein. Das Netzwerk bemüht sich derzeit, dieses Desiderat zu beantworten und selbst Forschung zu initiieren, als auch die Vernetzung unter Forschenden zu ermöglichen. Hierzu braucht es allerdings mehr Ressourcen, als gerade zur Verfügung stehen.

Links, die in der Diskussion geteilt wurden:

>> agg-reform.jetzt/#home

>> familieundberuf.at/hochschulen/zertifizierung-hochschulen
proparentsinitiative.de/#forderungen

>> unikid-unicare.at/

>> [Unterstützung bei der Finanzierung von Kinderbetreuungskosten](#), Universität Tübingen

>> ztg-umfrage.limesurvey.net/837534?lang=de

AG 1 | Studiengänge: Anforderungen in Lehr-Lern-Räumen und Curricula der Gender Studies

Verantwortlich: Helga Hauenschild, Koordinationsstelle Geschlechterforschung der Georg-August-Universität Göttingen, Sylvia Pritsch und Pia Schlechter, Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZFG) der Universität Oldenburg sowie Sarah Zapusek, Koordinationsstelle für Geschlechterstudien und Gleichstellung, Universität Graz

Bericht:

Thema der gut besuchten Online-Veranstaltung waren Ansprüche und Erwartungen, die seitens der Studierenden an die Lehre und die Lehrenden der Gender Studies gestellt werden und die Frage nach einem angemessenen Umgang. Zunächst stellte Pia Schlechter die Ergebnisse ihrer Umfrage unter den Gender Studies-Studierenden in Oldenburg zur Verwendung von Social Media sowie zu inhaltlichen Konsequenzen für die Lehre vor. Zentrale Themen sind hier:

- der Einbezug verschieden positionierter Personen, inkl. Selbstsorge/Mental Health,
- aber auch Intersektionalität,
- Antifeminismus sowie
- die kritische Betrachtung der Medien selbst und KI.

In Ergänzung schilderte Helga Hauenschild Vorstellungen von Safer/ Brave Spaces, die von Studierenden in Göttingen an sie herangetragen wurden. Auch hier wurde der Wunsch deutlich nach geschützteren Räumen Online und in Präsenz, sowohl in Hinblick auf die Rahmenbedingungen als auch auf die Lehrinhalte und Raumsettings (Barrierefreiheit). Als gemeinsame Themen erwiesen sich:

- Achtsamkeit und Respekt,
- nonbinary und Transoffenheit mit entsprechender Beachtung von Namen und Pronomen sowie
- die explizite Positionierung von Lehrpersonen.

„Safer Spaces“, so wurde in beiden Inputs deutlich und auch in der Diskussion bestätigt, bezieht sich also auf die partizipative Gestaltung von Wissensräumen, welche die Zugänglichkeit von Wissen stärker in den Fokus nimmt und auch studentische Erfahrungen einbezieht.

In der anschließenden Diskussion ging es im ersten Teil um das Sammeln von weiteren Erfahrungen in der Lehre und Studienorganisation. Als herausfordernd wurde genannt, dass sich die Lerngruppen

sehr heterogen zusammensetzen, wobei unterschiedliche Ansprüche bestehen, die zum Teil auch unausgesprochen vorausgesetzt werden als „imaginiertes Basiskonsens“ für genderqueere Räume. Dazu kommt die Heterogenität der Lehrenden bei Importlehre, die u.U. eine Vermittlung von Inhalten und Anerkennungsformen (wie Pronomen) erfordert.

Im zweiten Teil der Diskussion ging es um den Austausch positiver Ansätze. Hier wurden genannt:

- Vernetzungen in der Orientierungswoche/bei einführenden Veranstaltungen befördern,
- studentisches Mentor*innen-Programm,
- Angebote von Beratungs- und Unterstützungsformen auf studentischer und Lehrenden-Ebene u.v.a.m.

Offene Fragen, die weiter zur Diskussion einladen, beziehen sich darauf, wie ‚Wohlfühlräume‘ für Studierende und Lehrende geschaffen werden können, wie angemessene Kommunikationsräume entstehen können- sowohl für Lehrende verschiedener Fächer untereinander als auch zwischen Lehrenden und Studierenden- und wie dies strukturell verankert werden kann angesichts der knappen Ressourcen. Diese Fragen wollen wir gerne bei der nächsten Arbeitstagung der KEG aufgreifen und vertiefen.

Verantwortlich: Sami Bruckner, Paris Lodron Universität Salzburg PLUS, Josef Kreutz-Soxberger, Johannes Kepler Universität Linz, Ulli Mayer, mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Philipp Rouschal, Technische Universität Graz (Moderation)

Bericht:

Anwesende: Gina Binder, Sami Bruckner (Moderation), René Rain Hornstein, Christina Fischer-Lessiak, Kathrin Ganz, Micheala Gindl, Manuel Götzendorfer, Susanne Kalka, Lisa Mense, Susana Richter, Philipp Rouschal (Moderation), Ingrid Schacherl, Dirk Schulz, Nina Steinweg.

Im ersten Teil haben sich die Teilnehmenden vorgestellt und es wurden Themen gesammelt, die uns beschäftigen. Unter anderem wurden folgende Themen angeschnitten:

- Überzeugungs-/Aufklärungs-/Bildungsarbeit,
- Datenverarbeitung/IT-Systeme, Sanitäreinrichtungen und Rechtslagen
- Datenverarbeitung/IT-Systeme, Sanitäreinrichtungen und Rechtslagen

Im zweiten Teil lag der Fokus auf Transferaspekte und Verankerung in den Hochschulen. Dabei wurde festgehalten, dass das Thema mehr Zeit braucht. Daraus entstand der Wunsch nach einer Tagung/Konferenz zu Geschlechtervielfalt, die sich mit der Praxis, Best Practice und Transfer an den Hochschulalltag beschäftigt. Die Ausmaße einer solchen Tagung sind noch wagen und es sind noch viele Fragen offen. Die KEG wird als potentieller Startpunkt gesehen, da aber die gewünschte Zielgruppe größer sein soll, wird an eine Einbindung von weiteren Personen/bestehender Infrastruktur gedacht. Zielvorstellung: **Tagung zu Praxis und Hochschulalltag von inter*, trans und nicht-binären Personen** soll erarbeitet werden. Bei Interesse, an einer solchen Tagung oder dem Wunsch einer Beteiligung an der Weiterentwicklung der Idee, bitte sich bei Philipp Rouschal (philipp.rouschal@tugraz.at) melden.

AG 3 | **How to „Zentrumsgründung ohne Gender Professur“? ad Ressourcen für Zentren und Forschung – Strategien für die Gender Studies**

Verantwortlich: Verena Stange und Sabine Gabriel, gender*bildet, Martin-Luther-Universität Halle (MLU)

Abstract: Die gender* bildet-Netzwerkstelle für Genderforschung und -lehre gibt es seit 2018. Seit-her gab es viel Wandel im Projekt, sowohl von der Zuständigkeit her, personell gesehen und auch Arbeitsschwerpunkte haben sich verändert. Der nächste Schritt ist für uns, in eine verstetigte Struktur übergehen zu wollen. Zum einen soll damit das Zertifikat Gender Studies an der MLU Halle erhalten und weitergeführt werden. Zum anderen wollen wir dadurch stärker Genderforschende an der MLU zusammenbringen und sichtbar machen. Wir haben jedoch in Halle (und in Sachsen-Anhalt insgesamt) keine ordentliche Professur mit (Teil-) Denomination in Genderforschung. Außerdem ist die Netz-werkstelle nach wie vor drittmittelfinanziert. Wir starten also mit nicht so günstigen Rahmenbedingungen. Dennoch möchten wir die Möglichkeiten einer Zentrumsgründung (oder einer ähnlichen Struktur) einmal intensiver diskutieren und ausleuchten wollen und sowohl unsere Erfahrungen der letzten Jahre teilen als auch in Austausch gehen mit Personen und Einrichtungen, die vielleicht schon einige Schritte weiter sind.

Bereich:

Die in der AG vorgestellte PPP siehe folgend.



Foto: MLU / Markus Scholz

AG 3

„Zentrumsgründung ohne Gender-
Professur?“

auf der 21. Arbeitstagung der
Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und
Geschlechterstudien im deutschsprachigen
Raum (KEG)



Schafft Wissen. Seit 1502.

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

Warum gibt es die Netzwerkstelle?

- Sachsen-Anhaltweit keine ordentliche Professur mit Gender-(Teil-)Denomination
- Damit sind wir (neben Sachsen, Saarland (Stand 2018)) das einzige Bundesland ohne ordentliche Professur in diesem Bereich
- Gender*bildet als Bottom up – Strategie zur Förderung der Genderforschung und -lehre
- Vielfältige Aktivitäten in Forschung und Lehre an der MLU vorhanden, aber kaum/nicht sichtbar

gender*bildet

Netzwerkstelle
für
Genderforschung
und -lehre

Zentren in der Bestandssichtung durch den Wissenschaftsrat (WR)

BEDEUTUNG

„Die hochschulischen Einrichtungen der Geschlechterforschung (Zentren, Netzwerke etc.) nehmen ein dichtes Bündel wichtiger Funktionen wahr und sind für die institutionelle und wissenschaftliche Weiterentwicklung des Forschungsfeldes unverzichtbar“ (WR 2023, S. 9), „auch mit Blick auf die Koordination von Studiengängen, Nachwuchsförderung, den Transfer und die Pflege von Forschungsinfrastrukturen“ (ebd., S. 46).

EMPFEHLUNG

Der WR „empfiehlt [...] die Herausbildung von einigen interdisziplinären, inner- und/oder außerhochschulischen, international konkurrenzfähigen und inhaltlich komplementären Forschungszentren bzw. Forschungsknoten der Geschlechterforschung (ebd., S. 10).



Institutionelle Verankerung hochschulischer Einrichtungen der GF

- Institutionelle Verankerung reicht von lockeren Netzwerken, Foren und Arbeitsgruppen über Arbeitsstellen bis zu Zentren und (sehr wenigen, kleinen) Instituten
- Fließende Übergänge zwischen Institutionalisierungsformen: Netzwerk oder eine Arbeitsgruppe kann z.T. über höheren Institutionalierungsgrad und eine größere Bandbreite an Aufgaben und Aktivitäten verfügen als ein Zentrum (WR 2023, S. 44)



Quelle: eigene Darstellung auf Datenbasis WR 2023, S. 46

Ähnlichkeiten von Zentren zueinander

- Governance-Modell/Personalstruktur:
 - 1) Verbreitet ist Modell mit fachlicher Leitung und Mitgliederstruktur (meist HS-Angehörige) sowie administrativer Geschäftsführung (häufig 1 WMA)
 - 2) Darüber hinaus sehr selten: wissenschaftliche Leitung (aus 1-2 Personen, ggf. ein Vorstand, z.T. Lehrkoordinationsstelle und weitere WMA, SHK, Sekretariat; z.T. Beiräte oder andere Beratungsgremien (z.B. Bochumer MaJaC, Kölner GeStiK oder Berliner ZtG))
 - häufig nicht adäquat ausfinanziert; finanzielle und personelle Ausstattung zumeist äußerst prekär (z.B. Frages Leipzig befristete ½ WHK seit 1 Jahr nicht besetzt)



Quelle: eigene Darstellung auf Datenbasis WR 2023, S. 46

Spezifika von Zentren

- unterschiedliche Aufgaben, Ausstattung, Größe, Organisationsgrad, Forschungs- und Transferaktivitäten sowie hinsichtlich ihrer internen Struktur und Governance
- In ihrer Vielseitigkeit sind solche Zentren hochschulische Einrichtungen besonderer Art

Kurz-Zusammenfassung des Erfahrungsaustausches

- Zentrum heißt nicht automatisch eine gut ausgestattete verstetigte Struktur - Hinter dem Begriff lässt sich gut Prökariat verstecken
- Eine Zentrumsgründung ist auch ohne Gender-Professur möglich und ggf. auch sinnvoll
- Mit Hilfe von verbündeten Professor*innen und Interessensvertretungen auf die Hochschulleitung zugehen, ggf. landespolitische Unterstützung in Anspruch nehmen

Verantwortlich & Moderation und Protokoll:

Isabel Matthias, TU Berlin und Kathrin Peltz, Hochschule RheinMain

Bericht / Ergebnisprotokoll

Anwesende:

Corinna Bath, Lisa Marie Bläsing, Andrea Bossmann, Martina Erlemann, Inka Greusing, Brigitte Halbfas, Annika Hegemann, RyLee Hühne, Yves Jeanrenaud, Annette Keilhauer, Petra Lucht, Isabel Matthias, Bärbel Mauß, Maria Neumann, Kerstin Palm, Kathrin Peltz, Sigrid Schmitz, Judith Schütze, Jannis Steinke, Britta Thege, Juliette Wedl, Heike Wiesner, Laura Wortmann

Ablauf

- 14.00-14.10 Ankommen, Begrüßung, Vorstellung
- 14.10-14.20 Sammlung/Clusterung aktueller Fragen und Themen
- 14.20-14.35 Austausch und Vernetzung in Breakout-Rooms
- 14.35-14.40 Input zur Strukturbegutachtung
– Teil zu Gender in MINT
- 14.40-14.55 Strategiepapier zur Strukturbegutachtung
(Sigrid Schmitz, Corinna Bath)
- 14.55-15.00 Abschluss und Übergabe der Organisation 2024

Whiteboard & Austausch in Breakout-Sessions

Auf dem Zoom Whiteboard haben wir zwei Fragen gestellt:

1. Was beschäftigt euch gerade?
2. Was sind eure aktuellen Projekte?

Die Antworten auf die erste Frage haben wir grob geclustert und basierend darauf Breakout-Sessions für einen kurzen Austausch in Kleingruppen geöffnet. Es haben sich drei thematische Räume ergeben:

- Epistemologie mit drei Teilnehmer*innen
- Verstetigung mit fünf Teilnehmer*innen und
- Lehre Gender und MINT mit acht Teilnehmer*innen

aktuelle Projekte

Inka Greusing
TU Berlin ZIFG
Techno-Club
Zugänge für
marginalisiert
Schülerinnen* stärken

Strategiepapier:
[https://pads.ccc.de/
Ri5AuKFdFt](https://pads.ccc.de/Ri5AuKFdFt)

Netzwerk
Geschlechtersensible
Medizin NRW
<gm@netzwerk-
fgf.nrw.de>

Gendering MINT didaktisch-digital
Weiterentwicklung des Portals Gendering
MINT digital.
Entwicklung Planungshilfen, didaktische
Unterstützung etc. für Lehrende
Kontakt für Interessierte:
ziggmint@hu-berlin.de

Wir freuen uns über Austausch-
Personen, um die Bedarfe für digitalen
Unterstützungen zu sammeln und daraus
gemeinsam OER zu entwickeln und zu
erproben.

Was beschäftigt euch gerade? (1/2)



Was beschäftigt euch gerade? (2/2)

grundsätzliche Akzeptanz für die Thematik in den Fächern

dass Gender kein Thema nur für weiblich gelesene Personen ist, sondern für alle Personen des Fachbereichs

Genderlehre in die Biologie integrieren

Wie kann man Ministudiengangsverantwortliche überzeugen, in ihren Prüfungsordnungen Platz für das Thema zu machen?

Wie kann man/frau die Personen abholen, die der Meinung sind, das Gender nichts mit ihrem Fachbereich zu tun hat?

(Weiter)Entwicklung der Lehrformate (internationalisiert, projektorientiert, themenspezifisch, intersektionale Perspektiven, postkoloniale Inhalte und Perspektiven, aktuelle MINT-Forschungsansätze)

Zugänglichkeit von Lehre

Gendering MINT didaktisch-digital Entwicklung
Lehrunterstützung für digitale Lehre in MINT
Interesse bitte melden unter ziggmint@hu-berlin.de

Implementierung eines fakultätsübergreifenden Zertifikats als Challenge

Digitalisierung in MINT und Chancen für Diversität

KI in sozialwissenschaftlicher Lehre und Forschung

KI-Regulierungen (EU und international)

LV Gender Studies in / über KI

Technosolutionism /-optimism vs. Technopessimism als einzige Narrative in Bezug auf KI --> wie können andere Narrative (sozio-technische Systeme, Cyborg) in Technikentwicklung, Lehre, Regulierung etc Eingang finden?

VR/AR Technologien & Partizipation (Wird die Gesellschaft adressiert?)

Transformative Technologien & Partizipation

Robotik in der Pflege unter dem Aspekt Gender

Geschlechtervielfalt in den Gesundheitswissenschaften

"Sociotechnical Practices of Objectivation": Gesundheitsapps, die auf KI basieren ethnografisch erforschen (FSTS), TU Braunschweig und HS Emden/Leer

Gesundheitsapp für Menschen mit Leseschwierigkeiten

- Entwicklung Strategiepapier

Im Juni dieses Jahres wurden die „Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Geschlechterforschung in Deutschland“ des Wissenschaftsrats veröffentlicht. In dieser Strukturbegutachtung wurde „Gender in MINT“, besonders akzentuiert und es wurde die Förderung bzw. institutionelle Verankerung angemahnt.

Infolge befristeter Stellen sind Akteur*innen mit langjähriger institutioneller Erfahrung zu Strategien der Institutionalisierung von Geschlechterforschung in den MINT-Fächern teilweise nicht mehr in universitären Positionen, um auf mögliche Entwicklungen Einfluss nehmen zu können. Es besteht die Gefahr, dass das Wissen darum, welche Bedingungen für eine erfolgreiche Einrichtung von Gender Studies in MINT-Arbeitsgruppen in den Fächern geschaffen werden müssen, nicht in die hoffentlich bald einsetzenden Prozesse einfließen kann.

Anlässlich der „Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Geschlechterforschung in Deutschland“¹ mit Bezug zu Gender in MINT des Wissenschaftsrates soll daher ein Strategiepapier entwickelt werden.

Erste/Nächste Schritte

In einem Pad wird zunächst gesammelt und eine vorläufige Strukturierung vorgenommen. Es bildet sich eine Gruppe, die im Anschluss gemeinsam das Strategiepapier formuliert.

Nächste Schritte und Zeitplan

- bis Anfang 2024 werden Vorschläge, Ideen, Impulse auf dem Pad gesammelt
- danach ca. 1 Monat zur Formalisierung und Ausformulierung durch eine Unterarbeitsgruppe
- anschließend ggf. Feedbackschleife durch erneutes Treffen der AG

Arbeitsgruppe für die Formulierung des Strategiepapiers

Corinna Bath, Petra Lucht, Kerstin Palm, Sigrid Schmitz, Heike Wiesner

KEG 2024

Für die Organisation des nächsten Treffens der AG auf der KEG 2023 haben sich dankenswerter Weise bereit erklärt: Yves Jeanrenaud und Jannis Steinke:

AG 5 | Open Digital Science Gender Studies: Von Open Access zu Open Research in den Gender Studies

Verantwortlich & Moderation: [Kathrin Ganz](#), Projekt GenderOpen am Margherita-von-Brentano-Zentrum, Freie Universität Berlin, [Sabrina Schotten](#), Projekt Open Gender Journal – Expansionshilfe am Margherita-von-Brentano-Zentrum, Freie Universität Berlin und [Sara Tewelde-Negassi](#), Projekt Open Gender Journal – Expansionshilfe bei GeStiK, Universität zu Köln

Bericht:

Entwicklungslinien: Open Access (OA)

- Bewegung zur Förderung des offenen Zugangs zu wissenschaftlichem Wissen seit über 20 Jahren (z.B. Berliner Erklärung 2003)
- Entwicklungen der letzten Jahre
 - Horizon Europe der EU verlangt Open Access
 - BMBF-Strategie „Open Access in Deutschland“ (2016)
 - Coalition S: Geförderte Forschung ab 2021 frei zugänglich (Plan S)
 - Schweiz (SNF) und Österreich (FWF) Mitglieder der Coalition S
- Bedeutung von OA heute
 - Transformation auf unterschiedlichen Wegen je nach Fachkultur
 - Zunehmender Fokus auf Diamond OA (≙ ohne Article Processing Charges) und institutionelles Publizieren

Diamond Journals:

OGJ, GENDER (CC BY)

FKW (CC BY-NC-ND)

Working Paper Series:

Gender[ed] Thoughts (CC BY-SA)

Grüne Journals

(Hybrid/nach Embargo):

Figurationen, Femina Politica, Feministische Studien, FZG, L'homme, Jahrbuch für Erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung

Monographien und Sammelbände:

Teilweise Open Access durch Book Processing Charges;

z.B. FAU Studien Gender Differenz Diversität

Frei zugänglich, aber ohne freie Lizenzen:

z.B. IZG OnZeit, Discussion Papers des Harriett Taylor Mill Institut, Bulletin Info, Gender Forum

GenderOpen Repository

Green-OA über Kooperationsverträge und Selbstarchivierung

Handbücher u.ä.:

i.D.R. nicht OA (Ausnahme: Gender Glossar); stehen in der OA-Transformation außen vor, aber viel genutzt in Lehre

„Der Open-Access-Gedanke wurde in der Geschlechterforschung konsequent aufgegriffen.“ (Wissenschaftsrat 2023: S. 68)

Allerdings bleiben Leerstellen: Nachhaltige Finanzierung (z.B. von Redaktionsarbeit), Internationalisierung, OA bei Handbüchern, fachkulturspezifische Publikationserwartungen.

Umfrage unter AG-Teilnehmenden:

- Was ist bei euch Thema?
 - Open Access (6)
 - Forschungsdaten (2)
 - Forschungsbewertung (2)
 - nichts davon (2)
- Was beschäftigt euch beim Publizieren aktuell?
 - Kapazitäten, Rahmenbedingungen zu prüfen
 - Finanzierung von OA (publikationsbezogen, aber auch dauerhaft, nachhaltig)
 - internationale Sichtbarkeit
 - Indizierung
 - spezifische Metadaten für Gender-Studies-Inhalte (Tipp: Schlagwort-Index GenderOpen)
 - Konflikt zwischen Fachkultur und OpenAccess

Entwicklungslinien: Open Science + Forschungs-bewertung

- *Policies und Förderung*
 - Europäische Kommission und Horizon Europe: OS als Querschnittsthema in der Strategie 2020–2024
 - Open Science Policies in Österreich und der Schweiz
 - DFG-Leitlinien zu Forschungsdaten
- *Forschungsdateninfrastrukturen*
 - Forschungsdatenrepositorien, Forschungsdatenzentren, NFDIs
- *Forschungsbewertung*
 - DORA, CoARA, Wissenschaftsrat
 - Empfohlene Abkehr von quantitativen Metriken findet viel Unterstützung
 - Open Science in der Geschlechterforschung
- *Wissenschaftsrat (2023)*
 - Forschungsdatenrepositorium bzw. Zusammenführung von Forschungsdaten in Abstimmung mit den NFDIs fehlt für die Geschlechterforschung
 - Stärkere Einbindung des Digitalen Deutschen Frauenarchivs in die Forschung
- *Open Gender Journal*
 - Forschungsdaten-Policy in Arbeit; Workshop in Köln im Mai 2024 geplant
- *Offene Fragen*
 - Eine eigene Infrastruktur vs. disziplinärer Zugang zu Open Science
 - Inter- und transdisziplinärer Austausch über Open Science/Open Research

Umfrage unter AG-Teilnehmenden:

- *An meiner Hochschule ist Open Science...*

- ein Thema, an dem wir partizipieren (2)
- ein Thema, an dem wir nicht partizipieren (0)
- kein Thema, aber wir beschäftigen uns trotzdem damit (1)
- weder an der Hochschule, noch bei uns ein Thema (0)
- Ich weiß es nicht (4)
- *Beim Thema Forschungsdaten beschäftigt mich...*
 - Persönlichkeitsrechte bei Forschungsdaten
 - Zweitnutzung von qualitativen Daten und die Implikationen für die Drittmittelförderung
 - partizipative Ansätze bei der Entscheidung

Vernetzungsmöglichkeiten

- *Kontaktiert uns*, wenn ihr Fragen habt oder an Themen im Bereich Open Access und Open Science arbeitet!
 - Kathrin Ganz: kathrin.ganz@fu-berlin.de
 - Sabrina Schotten: sabrina.schotten@fu-berlin.de
 - Sara Tewelde-Negassi: s.tewelde-negassi@uni-koeln.de
- *Vernetzung* z.B. der Zeitschriften in den GS; Netzwerk Sozial- und Geisteswissenschaftliche Zeitschriften SoGez!; u.v.m.
- *Informationen rund um Open Access*: open-access.network
- *Bei euch vor Ort*: Talk to your local Open Access + Open Science teams!

AG 6 | **GiB – Transfer zu Maßnahmen der Strukturentwicklung zur Integration von Geschlechterdimensionen in Forschung**

Verantwortlich & Moderation: GiB (Geschlechteraspekte im Blick)-Netzwerk, u.a. [Juliette Wedl](#), Braunschweiger Zentrum für Gender Studies der TU Braunschweig, Ostfalia HaW, HBK Braunschweig und [Inga Nüthen](#), Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung (ZGS), Universität Marburg

Abstract: Die BMBF-Förderlinie „Geschlechteraspekte im Blick (GiB)“ hat zum Ziel, „Projekte zu fördern, die die Entwicklung, Umsetzung und Verankerung von strukturellen Maßnahmen zur systematischen Berücksichtigung von geschlechtsbezogenen Aspekten im gesamten Forschungsprozess (z. B. Forschungsfragen und-inhalte) in Hochschulen, Forschungseinrichtungen und forschenden kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) der gewerblichen Wirtschaft sicherstellen“ ([Bekanntmachung](#)). Eine bisher unklare Anzahl an Projekten wird von 2024–2028 gefördert. Alle geförderten GiB-Projekte haben den Auftrag, einen Transfer der strukturellen Ansätze und die Stärkung der Zusammenarbeit über die eigene Organisation hinaus zu fördern. Hierzu soll die mehrjährige AG innerhalb der KEG beitragen.

In diesem AG-Treffen geht es primär um die Vorstellung der geförderten Projekte und die Klärung, inwiefern die nicht geförderten Hochschulen von diesen Modellprojekten profitieren (können). Bei Interesse kann gemeinsam eine Austauschstruktur im Rahmen der KEG (und FG Geschlechterdimension) entwickelt sowie auch neue Kooperationen mit einzelnen GiB-Projekten angedacht werden. Für einen Dreiländer-Austausch zu den Erfahrungen von Strukturentwicklungsprozessen zur Integration von Geschlechterdimensionen in die Forschung (z.B. die 16 in der Toolbox auf der Genderplattform in Österreich gesammelten Aktivitäten verschiedener Hochschulen) soll in der AG Raum sein, auch wenn das BMBF-Projekt deutsche Hochschulen im Blick hat.

Zum Hintergrund: Im Rahmen der ersten Förderphase (Konzept-phase, 2022) hat sich ausgehend von einem Austausch auf der KEG-Tagung 2022 in Kassel das GiB-Netzwerk mit den bisherigen Standorten Braunschweig, Hamburg, Hildesheim, Kassel, Köln, Lüneburg, Marburg und Osnabrück gebildet. In der Umsetzungs-phase werden alle interessierten GiB-Projekte in das Netzwerk einbezogen. Zu den Zielen des Netzwerks gehören die Bündelung von Genderexpertise, die Herstellung von Synergieeffekten und gemeinsame Ressourcennutzung, der Erfahrungsaustausch und die Vernetzung von Forschenden, die Wissenschaftskommunikation und der Transfer in die Öffentlichkeit sowie die Zusammenarbeit mit überregionalen Forschungsfördereinrichtungen.

Derzeit sieht das GiB-Netzwerk folgende kooperative Aktivitäten vor, die sich mit den Maßnahmen aus diesem GiB-Konzept verschränken:

- **Öffnung standortspezifischer Informations-, Sensibilisierungs- und Qualifizierungsveranstaltungen** für Forschende aller GiB-Standorte, mit der das Angebot an fachspezifischer und interdisziplinärer Genderexpertise erhöht und der standortübergreifende Austausch von Forschenden und Multiplikator*innen mit Genderex-

peritise gestärkt wird. Die Veranstaltungen werden teils digitalisiert und langfristig im Internet zur Verfügung gestellt.

- Ein *Austausch mit Drittmittelgebenden* wurde vom GiB-Netzwerk initiiert und soll – für alle GiB-Projekte offen – weitergeführt werden. Insbesondere mit der DFG, Abt. Forschungskultur, wurden Möglichkeiten zur nachhaltigen Etablierung und Kommunikation von Geschlechteraspekten in die Forschung und die interdisziplinäre Verständigungsarbeit besprochen. Ziel ist es, die verschiedenen institutionellen Perspektiven im Dialog zu verzahnen. Ein Erstkontakt fand mit der für Geschlechterdimensionen zuständigen Kontaktstelle Frauen in die Forschung (FIF) des EU-Büros im BMBF statt. Veranstaltungsformate der Drittmittelgebenden werden systematisch in die Maßnahmenplanung einbezogen.
- *Gemeinsamer Reflexions- und Transferraum* innerhalb des Netzwerks über den Strukturentwicklungsprozess der geförderten GiB-Projekte.
- *GiB-AG* im Rahmen der Jahrestagungen der KEG und Fachgesellschaft Geschlechterstudien e.V., als für alle offener Arbeitsort mit nachhaltiger Transferfunktion.
- *Kooperation mit der Open Gender Plattform* des Margherita-von-Brentano-Zentrums für die Nutzung und mögliche Erweiterung des Portals „Datensammlung Geschlechterforschung“ für GiB-Bedarfe.

Bereicht:

Die in der AG vorgestellte PPP siehe folgend.

AG GiB – Transfer zu Maßnahmen der Strukturentwicklung zur Integration von Geschlechterdimensionen in Forschung

GiB-Netzwerk, u.a. Juliette Wedl und Inga Nüthen

Ablauf

1. Vorstellung GiB-Förderlinie
2. Positiv begutachtete Modellprojekte im GiB-Netzwerk (mit Rückfragen ca. 5 Min. pro Projekt)
3. Weitere Strukturentwicklungsprojekte bzw. -erfahrungen der TN
4. Interessen und Vernetzung besprechen

Förderlinie Geschlechteraspekte im Blick (GiB)

Richtlinie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Förderung von Strukturen zur systematischen Berücksichtigung von geschlechtsbezogenen Aspekten in Forschungsfragen („Geschlechteraspekte im Blick“) vom 01. Juli 2021

Zielen der Förderrichtlinie

- Modellprojekte zur Strukturentwicklung
- bedarfsorientierte Berücksichtigung der Geschlechterdimension in Forschung und Entwicklung in allen Fachgebieten sicherstellen
- Exzellenz und internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands in Forschung, Entwicklung und Innovation stärken

www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/bekanntmachungen/de/2021/07/Bekanntmachung17_Geschlechteraspekte.html

Uni Hildesheim



GiB-Projektantrag
Gender Werkstatt Uni Hildesheim

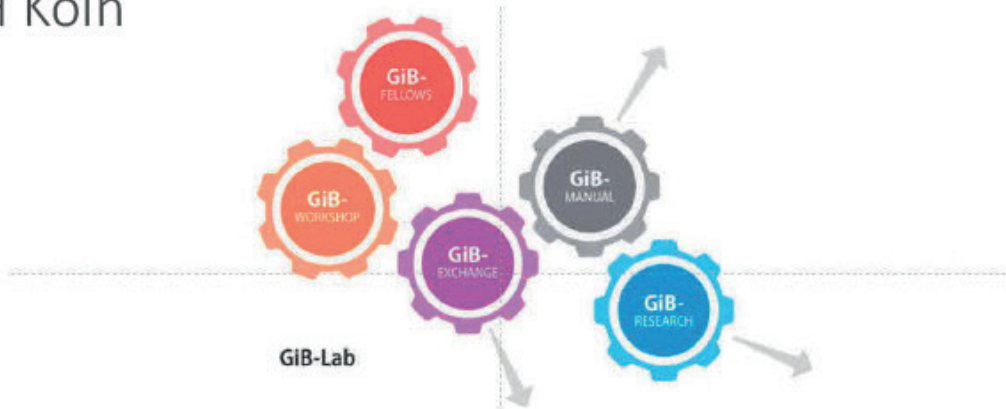
- Beratung
- Workshops
- Vorträge

**Methoden und Methodologien der
Geschlechterforschung für alle
Forschenden**

**Gender
Werkstatt**

Prof. Dr. Britta Hoffarth zfg@uni-hildesheim.de

TH Köln



GiB-Lab – Geschlechteraspekte im Blick: Labor für Innovation in Forschung und Entwicklung in anwendungsbezogenen Kontexten

25.10.2023

Sonja Gaedicke, M.A.



Technology Arts Sciences TH Köln

TU Braunschweig



Geschlechterdimensionen im Blick der MINT-Forschung (GeDiMINT)



Konzeptphase:
<https://gender.rz.tu-bs.de/bmbf-projekt-ih2e/>

Interesse an Austausch & Informationen

Interesse & Teilnahme an GIB-Vernetzung

Trage dich ein, in welchem Bereich du interessiert bist bzw. wie du dich vernetzen möchtest

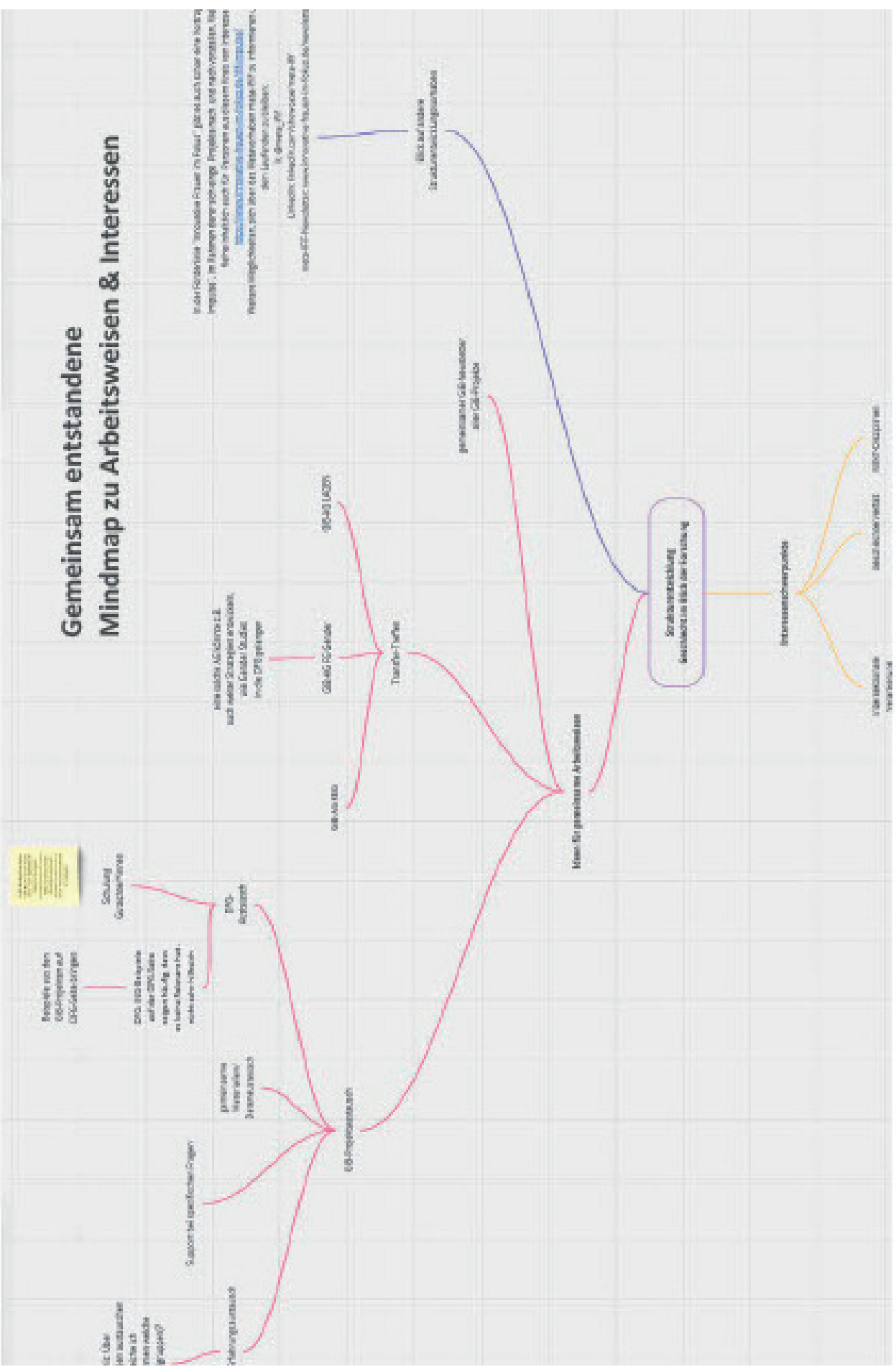
Hintergrund: Die BMBF geförderten GIB-Projekte haben die Aufgabe, zu einem organisationsexternen Wissenstransfer beizutragen.

Name, Institution					
Mit eigenem bewilligten GIB-Projekt gerne den Namen und ggf. Link nennen (oder kurz inhaltl.)	Mit einem anderen Strukturrentwicklungsprojekt gerne den Namen und ggf. Link nennen (oder kurz inhaltl.)	Ein Teil des bestehenden GIB- Netzwerkes mit, ja eintragen, wenn zutrifft	Ich möchte am Austausch jenseits der KEG teilnehmen (GIB-Transfer, Konkrete Formate, Schwerpunkte werden später geklärt) Mit dem Eintrag meiner Mailadresse stimme ich der Speicherung dieser für den genannten Zweck zu.	Informationen (Newsletter o.ä.) Wenn gekündet Informationen aus dem GIB-Netzwerk veröffentlicht werden (z.B. Newsletter 1-2 jährlich), möchte ich diesen gerne erhalten Mit dem Eintrag meiner Mailadresse stimme ich der Speicherung dieser für den genannten Zweck zu.	

Start: Eine Mailingliste wird bei endgültiger Projektzusage im Frühjahr 2024 erstellt.

Noch Interesse? Wer noch aufgenommen werden möchte in a) die Mailingliste GIB-Projekte, d.h. zur Vernetzung der Personen, die an einem GIB-Projekt mitarbeiten, oder b) die Mailingliste GIB-Transfer, d.h. Personen die an den Ergebnissen der GIB-Projekte interessiert sind, können sich bei Julienne Wedl (BZG) melden: j.wedl@tu-bs.de.

Gemeinsam entstandene Mindmap zu Arbeitsweisen & Interessen



Sprecher*innen der KEG

Michèle Amacker, Interdisziplinäres Zentrum für
Geschlechterforschung (IFZG), Universität Bern

Christa Binswanger, Gender und Diversity, Universität St. Gallen

Andrea Ellmeier, Stabsstelle Gleichstellung, Gender und
Diversität, mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Morena Groll, Koordinierungsstelle Genderforschung &
Chancengleichheit Sachsen-Anhalt (KGC)

Heike Pantelmann, Margherita-von-Brentano-Zentrum,
Freie Universität Berlin

Dirk Schulz, GeStiK- Gender Studies in Köln, Universität zu Köln